DAS ZWINGLISTANDBILD IN KASSEL

gang Pratensis auch Jodocus Kilchmeyer „atque alii quidam boni viri" zugegen gewesen — übrigens beim Mittagsmahl („inter prandendum") — so ist klar, daß dieser Wolfgang für Myconius auch ein „bonus vir" ist, d. h. im Sprachgebrauch der Reformationsfreunde ein evangelischen Anschauungen huldigender Mensch. Im Mittelpunkt der Diskussion waren die von Zwingli verfaßten Supplikationen (Recht auf freie Predigt und Recht der Verehelichung der Priester). Keiner der Anwesenden war dagegen, Myconius sagt vom Eindruck der Supplikationen in diesem Kreise: „placent".

Sollte Wolfgang de Prato schon um 1522 in Stans gewesen sein, so mag man ermessen, wie wohl es den Reformationsfreunden in Luzern tun mußte, auch in den „Ländern" einen Getreuen zu wissen. Aber diese Annahme erwies sich schließlich als Täuschung. Die angeführten Stellen aus den Proklamationsregistern zeigen, daß dieser Mann offenbar eine Zeitlang in seinen Anschauungen schwankte, wie Wolfgang Schatzmann in Sempach, um dann 1524, mit seiner Anstellung, zum Katholizismus zurückzukehren. In der übrigen Korrespondenz des Myconius erscheint er nie mehr; in der Korrespondenz Kilchmeyers, Zimmermanns und Glareans ist überhaupt von ihm keine Rede. **Willy Brändly**, Luzern.

Das Zwinglistandbild in Kassel.

Im Zusammenhang mit dem Bullingerdenkmal, das in absehbarer Zeit am Großmünsterturm erstehen wird, dürfte es interessieren, daß im Jahre 1938 der Berliner Bildhauer Rudolf Agricola ein Zwinglistandbild geschaffen hat, das zusammen mit einer von demselben Künstler geschaffenen Lutherstatue an der neuerbauten Kirche der Fasanenhofsiedlung in Kassel angebracht worden ist. Die beiden 2,30 m hohen Freiplastiken stehen auf Konsolen in 7,50 m Höhe vor der Kirchturmwand über dem Haupteingang. Als Material ist weißgrauer Sandstein benutzt worden. Zwingli ist im Predigerhut und im langen Predigermantel dargestellt, die Hände auf das Schwert stützend und mit dem rechten Arm die Bibel haltend. Das Bildwerk bringt unseres Erachtens das Eherne, Unerschütterte in Zwingli, seine gesammelte Kraft und Ruhe prachtvoll zum Ausdruck.

Fritz Blanke.

LITERATUR.

Der **Zwingli-Kalender 1941**, 23. Jahrgang, herausgegeben von einem Kreis zürcherischer Pfarrer, redigiert von Dr. Adolf Maurer, verlegt bei Friedr. Reinhardt in Basel.

Immer muß ich lesen, was zu meinem Beruf gehört. Nur selten darf ich lesen. Das lesen des Zwinglikalenders war ein Dürfen, weil so vieles darin ist, was nicht zum Amt des Historikers gehört — im landläufigen, zünftlerischen Sinne. Im tiefsten Grunde spricht aber der Zwinglikalender gerade von all den Fragen, die die Fragen der Geschichte sind: Von der Not des Verlassenen, vom Mut des freien Geistes — Lavater, von der Gerechtigkeit Gottes, von unserem Lande als Zufluchtsstätte der Verfolgten, vom Tode und von der Todesangst, vom Kampf ums Dasein des Werktätigen und vielem andern. Mögen alle dazu greifen, die einen Feierabend halten wollen. **L. v. M.**

REDAKTION: DR. LEONHARD v. MURALT
Druck und Verlag der Buchdruckerei Berichthaus in Zürich 1